

Vögeln. Das Land hat einen Ueberfluß daran, allein für das gemeine Volk ist es immer eine seltene Speise; seine gewöhnliche Nahrung besteht in Reis, Gemüse, und den gemeinsten kleinsten Fischen.

Mit dem Balachan und Salzwasser wird ein grosses Gewerbe getrieben, wo es jedermann braucht, und man sich ihrer nur im äussersten Nothfall beraubt: sie kommen an alle Gerichte der Sunkineser. Den Balachan zu verfertigen füllt man grosse hölzerne Gefässe oder Bannen mit Fischen und Krabben an, man stößt sie und thut, nach Proportion, Salz und Wasser dazu: man läßt das alles einen Monath oder sechs Wochen zusammen gähren, und rührt es täglich wohl durch. Ist diese Zeit vorbei und man will nur Salz- Wasser haben, so zieht man die Brühe ab, die von einer dunkelrothen Farbe ist, und füllt sie auf Gefässe; hat man aber Balachan verfertigen wollen, so thut man die Brühe sammt dem Bodensatz in irdne Töpfe, die so durch das ganze Königreich verführt werden.

Man ißt in diesem Lande alles, was in Lüften, im Wasser und auf der Erde lebt, und wächst, sogar oft giftige Thiere nicht ausgeschlossen. Die liebste Speise der Sunkineser ist rohes Fleisch von Fischen und Ochsen, und das Blut der Thiere, wie es aus den Adern kommt. Sie wissen es so gut und mit so fürtrefflichen Brühen zuzurichten, daß schon der blosser Anblick Fremde zum Kosten reizt, und sich sogar Europäer daran gewöhnt haben;